



Nabelschau im Garten einer Naturschutzbehörde

„Über den Zaun hinweg schauen und wirken“ – Garten und Freiflächen im Lebensraumverbund der Auen

Das Naturerlebnis im eigenen Garten kann durch den Blickwinkel **„Lebensraumverbund“** bzw. die Einbindung in großräumige Funktionsgefüge noch deutlich gesteigert werden. Alle Kleinpopulationen und besonders Vorkommen gefährdeter Arten bedürfen des Austausches genetischer Informationen, um nicht mangels ausreichender Anpassungen an eine sich verändernde Umwelt bzw. auf Grund genetischer Verarmung (Inzuchteffekt) auszusterben. Austauschprozesse werden besonders augenscheinlich durch Verkehrsstraßen, Kanäle aber auch durch Siedlungen behindert. Als Ausbreitungs-

Barrieren oder Ansiedlungshindernisse können aber auch intensive Bewirtschaftungsformen und direkte Gefährdungen fungieren. Der zentralen Bedeutung von Verbundsystemen trägt die EU seit 1992 mit ihrem europaweiten Lebensraumverbund ‚Natura 2000‘ (11,3% der Landesfläche Bayerns) und Bayern mit einem ‚Bayern Netz Natur‘ mit landesweit über 300 Projektgebieten, Rechnung. Nachdem dabei Siedlungsbereiche weitgehend ausgeklammert sind, besteht gerade dort für Garten- bzw. Grundbesitzer eine Chance zur „unverbindlichen“ Förderung von Verbundfunktionen.



Auewiesen im Vorfrühling



Kiebitz!

Hauptverbundachsen für den Trocken- und Feuchtgebietsverbund sind auch in Bayern die Auen und Talhänge der großen Flusstäler. Die Funktion der Main-Auen als **Ausbreitungs- und Zugwege** mit Nahrungsangebot bzw. Rastplätzen für Durchzügler, fällt besonders während des Frühjahreszuges von Kiebitzen, Drosseln oder Staren in ihre Brutgebiete auf. In manchen Jahren überlagern sich der Durchzug der Limikolen und anderer Feuchtgebietsvögel mit dem jährlichen Frühjahreshochwasser der Quellflüsse des Mains. Diese Überschwemmungen lenken die Aufmerksamkeit auf die ständig gestaltende Kraft des Wassers bzw. der Flüsse und Bäche.



Hochwasser in der Mainaue



Auenflügel, Schwefelsträucher

Von den Wiesenbrütern nutzen der Kiebitz aber auch die Bekassine und selten sogar der Wachtelkönig die Auewiesen um Steinenhausen als Brutlebensraum. Für das Storchchenpaar aus dem benachbarten Melkendorf bieten von April bis September frischgemähte Wiesen in den Mainauen ein reiches Nahrungsangebot. Für die Rücksichtnahme auf Brutvorkommen von ‚Wiesenbrütern‘ durch Verzicht auf frühe Mahdtermine können Landwirte Ausgleichszahlungen nach dem Vertragsnaturschutzprogramm beanspruchen.



Weißstorch



Feuchtwiese für Wiesenbrüter



artenreiche Flachlandmähwiese



Aue-Wiese mit Großem Wiesenknopf



Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling

Unsere, für Versuchszwecke angepachtete, Auewiese wird nicht gedüngt und entsprechend einer einschürigen Mähwiese gepflegt. Sie entspricht dem FFH-Lebensraum-Typus einer artenreichen **Flachlandmähwiese** (LRT 6510). Als typische Pflanzenart prägt der ‚Große Wiesenknopf‘ im Sommer noch das Bild vieler Aue-Wiesen im Maintal. Im Blütenkopf der Art leben die Junglarven des ‚Dunklen‘ und des ‚Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläulings‘ bevor sie sich in die Nester von Knotenameisen eintragen lassen und dort ihre Larvalentwicklung fortsetzen. Beide Arten sind in den Anhängen der FFH-Richtlinie aufgelistet und damit besonders geschützt. Das Management unserer Wiese ist auf die Bedürfnisse der Arten abgestellt. Auf mehrjährigen Brachen gewinnt das Mädesüß oder das Rohrglanzgras die Oberhand und verschlechtern rapide die Lebensbedingungen für die gefährdeten Arten.



Echtes Mädesüß



Kuckuckslichtnelke (Feuchtezeiger)



Sumpfschrecke (Verbundindikator)



Blauflügel-Prachtlibelle (Gütezeiger)

Während für die Gewässerorganismen besonders Stauwehre als Ausbreitungsbarrieren wirken, sind für die flugunfähigen Auenbewohner talquerende Straßen unüberwindbare Hindernisse. Die Funktionsfähigkeit bzw. **Durchgängigkeit von Verbundsystemen** und der Zustand der Lebensgemeinschaften kann mit Hilfe von sog. Zeigerarten (Indikatoren) geprüft werden. In den Mainauen wurden und werden dazu feuchtkeitsliebende Heuschreckenarten wie die Sumpfschrecke bzw. deren Bestandsituation erfasst. Die Gewässer der Aue vom Main bis zu den Gräben und Bächen sowie den Altwasserarmen oder den Tümpeln sind Lebensraum einer Vielfalt von Fisch-, Amphibien-, Libellen- oder Käferarten, deren Auftreten nicht nur Nachweise für Datenbanken sondern gleichzeitig Hinweise auf den Zustand des betreffenden Gewässers und einen funktionierenden Lebensraumverbund liefern.



Flachtümpel



Wasserfrosch



Adonislibelle



„Was war da noch“?

FFH = Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie. Durch Erhaltung standorttypischer Lebensräume und Rücksichtnahme auf ihre Bewohner können auch in Gartenbereichen ob in der Aue, am Trockenhang oder in der Feldflur, ‚Trittsteine‘ für ein großräumiges Verbundsystem geschaffen werden.

Impressum

Fotos: Gerd Heusinger/Archiv LfU, Joachim Fünfstück¹
Maulwurf „Buddelhofer“: Günther Helbig (StMUGV)

Grafik, Layout:



PAN Planungsbüro für angewandten Naturschutz GmbH